

Wanderstab und - Notizbuch durchs grüne Mainthal zog. Ihnlich wie ein jahrender Scholare, dann  
ang er oft jubelnd in die sonnigblühende Landschaft hinein:

„Franken ist schön, ja Franken ist schön,  
Wellige Hügel und Wiesengründe,  
Freundliche Gärten und Burgen und Weid!  
Wiltst du mein herrlicher Wanderbruder sein?“

Wie Irminus das Frankenland liebt, das hat er in seinem im Jahre 1917 (bei V. Wassen & Co.  
in Leipzig) erschienenen, prächtigen Buche „Im Banne der Pfaffenburg“ (Ereißhöhe im Frankenland)  
treffend niedergeschrieben: „Wenn ich zu der reichen Küste meiner bisher erschienenen Wanderbücher  
über das deutsche Vaterland nun auch noch eins über einen Teil des sonnigen Frankenlandes hin-  
zufüge, so folge ich damit nur einem tiefen Herzensbedürfnisse. Warme Begeisterung für die heitere  
Schönheit dieses Landes, Dankbarkeit für all die Freundlichkeit, welche ich allentorten fand, sie führten  
mir die Heber. Als Fremder heil ich Eingang, und heute weih ich, daß ich wiedertommen kann,  
offene Häuser und Herzen zu finden. Es war oft ein Wandern in den Himmel hinein!“

Das vermeintliche Wandern in den Himmel ist nun bei August Irminus gar Wahrheit ge-  
worden. In Waltershausen bei Gotha, das er sich 1890 zum Standort gewählt hatte, ist der acht-  
undsechzigjährige Thüringer Wandersmann, dem erst unlängst eine neue Ehrenpforte überreicht  
werden war, von seinem jahrelangen, harten Leiden durch einen sanften Tod erlöst worden. Wie  
in Thüringen und Deutschland überhaupt, so wird ihm auch bei uns in Franken ein bleibendes  
und dankbares Gedenken bewahrt bleiben.

### „Rückwandererhilfe!“

„Gedenkt der vertriebenen Auslandsdeutschen.“ Für die erwerbs- und mittellosen deutschen  
Hilfslinge und Internierten veranstaltet mit Genehmigung des Staatskommissars für die Regelung  
der Kriegswohlfahrtspflege die „Rückwandererhilfe“, zu der sich alle an der Fürsorge für die Aus-  
landsdeutschen beteiligten Vereinigungen zusammenschließen haben, in großzügiger Weise eine öffent-  
liche Sammlung, beginnend mit dem 1. Juni d. J.

Zweck der Sammlung ist, den um ihr Hab und Gut gebrachtten Stammesgenossen die ersten  
Mittel zum Aufbau ihrer neuen Lebensgrundlagen zu schaffen.

Nur ein geschlossenes Vorgehen kann den Erfolg verbürgen! Deshalb such die Rückwanderer-  
hilfe für den Ausbau der Organisation ihrer Sammelthätigkeit (Bildung von Ortsgruppen und  
Provinzialausschüssen) in allen Orten die ehrenamtliche Mitarbeit einflussreicher, im  
öffentlichen Leben stehender Personen, insbesondere Auslandsdeutsche oder Strömer, sowie Einzel-  
personen, die mit dem Ausland Beziehungen haben.

Mitarbeit ist Ehrenpflicht jedes Deutschen!

Meldungen werden erbeten an die Geschäftsstelle der Rückwandererhilfe e. V., Berlin W. 35,  
Schlesener Ufer 21 III.

## Der fromme Ruckuck

### Ein fränkischer Schwank

Im Walde zu Kemmern der Ruckuck rief  
Im aller Frühe. Die Sonne schlief  
War tief noch hinter dem Berge.  
Zu Kemmern man richtet die Sehnen der  
Zur Wallfahrt und bald ist das Dörflin leer,  
Singsiehet der Gläubigen Menge.  
Die Frommen klammern nach Schweißweinlein  
Zum Wandernbilde in laugen Reihn  
Zu beten an heiliger Stätte.

Schon sehn sie die Türme vom Wallfahrtsort  
Und glehn unter Beten und Singen fort,  
Als plötzlich ein „Ruckuck“ ertönt.  
Da ruft voller Freude ein Weiblein alt:  
„O hört, unser Ruckuck ist mitgewalt!“  
Der Ruckuck vom Walde zu Kemmern.  
Und seitdem die Kemmerer werden genannt  
Von beschafnen Jungen im ganzen Land  
Die „Ruckuck“. Sie hören's nicht gerne.

Ph. Janßen



## Aus den Vereinen.

**Historischer Verein zu Bamberg.** Der „Romantik im allgemeinen und im besonderen in Bamberg“ bei Beginn des 19. Jahrhunderts galt der letzte Abend des Wintersemesters 1917/18 und Romantik hucce herud von Katheder in den mit Damen und Herren vollbesetzten Schöngemäusaal. Romantik unbrerinflust von den Sommerstrahlen, welche eine nichts weniger als romantische Zeitgeist durch die Fenster nach der neuerfundnen Sommerzeit herinflusten ließ. Herr Studienrat Gommniaal-Professor Kreuzer hat sich der höchst dankenswerten und auch allseits dankbarst anerkannten Aufgabe unterzogen einmal abguleisten die allabendlichen Gepsprüche von Krieg und Kriegsgeschicht und in eine andere Zeit, in eine andere Welt zurückzuführen. Die Versammlung schloste und eröffnete mit herzlichher Begrüßung der hellen Vorstand Herr Kreisarchivar Gied.

Nachdem der Redner des Abends in der Einleitung des unangehörlichen Vorstandes des historischen Vereines Dr. Dürnwächter gedacht, der ihm die Anregung zu seinem Vortrag gegeben habe, stellte er eine Begriffsbestimmung der Romantik auf und streifte ihre Einwirkungen auf die verschiedenen Wissenschaften. Sodann suchte er zu erklären, inwiefern gerade Bamberg einen geeigneten Boden für die Romantik bildete. Als die „ersten Schwalben“ der Romantik erschienen hier Opiern 1793 Tief und Wadenroder, welche einen tiefen Eindrud von dem Katholizismus und seinem Inachverklärten Kultus mit sich nahmen, der sich in Wadenrodere „Hergensergiechungen eines kunstliebenden Klosterbruders“ wider spiegelt. An der 1803 aufgelösten Univerfinit und der danach noch verbleibenden medizinischen Hochschule wurde durch Marcus und Reichlaud die sogenannnte Braun'sche Erregungstheorie eingeführt und später mit der Schelling'schen Naturphilosophie verbunden. Schelling selbst kam im Sommer 1800 hierher und hielt Vorträge über feine System, das freilich in den Promotionsheften der Bambringer Studierenden auf die Spitze geriechen wurde. Nach Steffens und G. H. Schubert verweilten auf der Dancheife hier, hochgeret als Vönger Schellings, Karoline, die Muse der Romantik, verbrachte hier mit ihrer Lechter Auguste einige heitere Tage, die legten vor dem unmittelbar bevorstehenden Tode des Lieblichen, von dem Romantikerkreise tief betrauertes Mädchen. Im März 1807 kam Hegel mit dem Manuskript seiner „Phänomenologie des Geistes“ hier an, welche bei Götthardt verlegt wurde, und übernahm die Redaktion der „Bambringer Zeitung“ um sich über seine stellenlose Zeit hinnezuheßen. Obwohl ihm die Tage der Stadt und die gefelligen Verhältnisse gefielen, so strebte er doch weiter um sich mehr feinen philosophischen Studien widmen zu können und war froh, als er durch Niethammer eine Berufung an das Negidiengymnasium in Nürnberg erhielt.

Der zweite Teil des Vortrages beschäftigte sich mit dem Leben und Wirken von G. Th. Hoffmann in Bamberg, wobei auch Graf Julius von Eoden, der Hoffmann hierher berief, eine kurze Würdigung fand. Da die Hauptdaten seines hiesigen Aufenthaltes in allen Ausgaben der Werke Hoffmanns zu finden sind, brauchen sie hier nicht angeführt zu werden. Als Götelpunkt seiner Tätigkeit am hiesigen Theater ist die Aufführung der Calderon'schen Traumen zu betradhten. Entscheidend für sein Leben und seine Dichtung ist seine Liebe zu Julia Marc, deren Einwirkungen in fast allen seinen größeren Werken wahrnehmbar sind. Redner suchte dann die Spuren dieser Beziehungen wie überhaupt der Einbrüche des Bambringer Lebens in den Werken Hoffmanns nachzuweisen. Vönger verweilte er bei der von Hoffmann noch auf seinem Sterbebette diktierten Novelle: „Meister Johannes Wack“, welche unerschöpfliches Bambringer Gepräge trägt und zahlreiche Reminifzenzen aus Hoffmanns Bambringer Zeit aufweist. Nachdem dann der Referent noch Bamberg's emfcheidende Bedeutung auf Hoffmanns dichterische Entwicklung gewürdigt hatte, schloß er mit der